

Besuch im völkerkundlichen Krippenmuseum Glattbach bei Aschaffenburg

Von Reinhold Gries

Im unterfränkischen Vorpessart sind Inhalte christlichen Glaubens oft bildhaft dargestellt: Bildstöcke, Feldkreuze und Marienfiguren findet man noch überall. Nicht anders ist das in Glattbach am Spessarthang oberhalb Aschaffenburgs, wo wie in Nachbarorten Krippen gebaut werden. Mitten im Ort neben der spätgotischen Kirche stößt man, im ältesten Glattbacher Fachwerkhaus, auf den liebreizenden Höhepunkt christlicher Bilderwelt überhaupt: die Darstellung von Jesu Geburt.

Im „Stengerhaus“ haben Jürgen und Leni Stenger in 20 Jahren die bedeutendste völkerkundliche Krippensammlung Deutschlands aufgebaut, begonnen vom Glattbacher Pfarrer und jetzigen Würtzburger Domkapitular Jürgen Lenssen. Wie jedes Jahr können die Stengers von ihren 1400 Krippen aus 90 Ländern nur 450 zeigen. Die Vielfalt: im Erdgeschoss mit Deutschland und Europa beginnend, im ersten Stock über die Afrika-Sonderausstellung nach Asien und Amerika führend, ist noch um-

werfend genug. Für einen Rundgang sollte man sich Zeit nehmen, jede Krippe ist völlig anders.

Weniger volkstümlich als gedacht wirken viele deutsche. Das im Schrein eingeglaste, bunt bestickte Christkind von Klosterarbeiten aus dem 18. Jahrhundert liegt da wie eine totenbleiche Puppe, die einst manch verzweifelter *Nonne als Babyersatz* diente. Weniger aktiv ging man mit „faulen“ Kastenkrippen um, die jedes Jahr ohne Veränderung der Figuren aufgestellt wurden. Zum täglichen Umstellen der Figuren reizt die kunstvoll geschnitzte Rhöner Krippe des Holzkünstlers Edgar Vorn-dran. Schön bis hinreißend sind sie alle, die Seligenstädter Edelsteinkrippe wie der Bottroper Krippenberg, die Baumplizkrippe aus bemalten Ostseekiefern wie die Siebenhügelkrippe aus dem Schwarzwald oder die bemalte Gipskrippe aus dem fränkischen Pritschenstadt.

In einer wertvollen Kulissenkrippe aus dem süddeutschen Rokoko findet man sämtliche Gebrauchsgegenstände damaligen Luxuslebens. Die geöffneten Schatztuben der vier (!) Könige enthalten neben Gold, Weihrauch und Myrrhe auch Schmuck, köstliche Weine und ein kleines Spielferd für das Jesuskind. Die herrlich geschnitzten wie bemalten Krippenblöcke aus Polen wirken bäuerlicher und handfester. Kirchen- und Hauskrippen haben im tiefkatholischen Land eine alte Tradition, so dass Krippenschnitzer wie Antoni Kaminski bis heute damit ihr Auskommen haben. Die kahedralförmigen Krakauer Szopka-Krippe aus Stanniol- und Transparenpapier ist an Pracht kaum zu überbieten.

In der Italienabteilung, zwischen wertvollen neapolitanische Jesusanbetungen mit Glassturz sowie Feen- und Grottenkrippen, stößt man auf einen toskanischen Sonderling: Roberto „Ciro“ Cipollone. Seine modernen Ensembles aus Wegwerfgegenständen kombinieren Hufeisen, Feldhaken, Hämmer und Wurzelstücke zu moderner Krippenkunst, die in aller Welt begehrt ist.

Dann geht es weiter in alle Welt. Ein großer Raum ist Afrika gewidmet, wohnchristliche Kultur nicht in einer Sprache und Konfession kam. Das förderte die Vielfalt der Krippen, die afrikanische Volkskultur mit europäischem Glaubensgut verschmolz. Das Holzschnitzervolk der Makonde aus Tansania bearbeitet das sehr harte Ebenholz mit Meißeln und Hacken, mit dem Messer wären sie nicht weit gekommen. Umso erstaunlicher ist, wie diese Schnitzer aus solchen Holzblöcken ausdrucksstarke Krippenbäume herausarbeiten.

Da findet man einen übergroßen Joseph, Maria und Jesus wie ein Ahne beschützend. In virtuos beschlitztem Mahagoniblock ist das Jesuskind ganz in ei-



Von traditionell bis modern: Glattbacher Krippen stammen unter anderem aus Polen (oben links), Malawi (oben rechts), Peru (unten) oder vom italienischen Künstler Ciro, der auch Huf- und andere Eisen verarbeitet.

Fotos: Gries

ner Mulde versteckt. Andere Szenen zu Christi Geburt sind auf ein Krippenboot oder Floß verlegt. Inmitten mythischer Szenen geht der Afrikaner der Alltagsarbeit nach, der Jagd, der Feldarbeit, dem Früchtesammeln. Inmitten komplett schwarzer Figuren - nur ein Weiser aus

Krippenmuseum Glattbach, täglich außer Montag bis Dreikönig 14 bis 18 Uhr, 7. bis 31. Januar nur sonntags und feiertags 14 bis 18 Uhr, sonst nach Vereinbarung unter ☎ 06021 48272 oder 3491 0.

dem Morgenland ist weiß - wird ein Büffel zum selbstverständlichen Krippentier.

Man kann sich nicht sattsehen an keimnischen Bananenblattkrippen, lächelnden Menschen- und Tierfiguren aus Senegal, Tinga-Tinga-Malerei aus Tansania,

Messingkrippen aus Kamerun. Selbst rare koptische Krippen aus Ägypten findet man hier, bevor man von lateinamerikanischen und asiatischen Szenarien in den Bann gezogen wird.

Neben kollektiv hergestellter Volkskunst gibt es auch große Einzelkünstler wie Hugo Jery aus Peru. Dessen expressiv geformte, mit Naturfarben bemalte Tonkrippe hat mit südamerikanischer Massenware ebenso wenig zu tun wie stimmungsvolle Tabernakelkrippen und kalt bemalte Indio-Krippen. Wesentlich spanischer kommt einem da eine philippinische Prachtkrippe vor gotischer Kullisse vor, deren barocke Gewänder eher an iberische Hofmode erinnern. Aber auch in Asien findet man eigenständig Exotisches wie die südkoreanische Ankleidekrippe mit seiden gewanderten Figuren, die an Hofhaltung fernöstlicher Prinzen erinnern.